Freizeitspass Gewalt und Pornografie?

Jugendliche schauen sich auf dem Handy und am PC Gewaltszenen und Hardcore-Pornografie an. Ein neuer Trend?

Szenen aus Gewaltvideos, aufgenommen mit dem Handy.

Wenn wir die Gewalt von früher und von heute vergleichen, fällt den meisten immer nur ein, dass es früher nie so schlimm wie heute war, aber betrachtet wird das meist nur ziemlich oberflächlich! Die ganze Jugendkriminalität und die Gewalttaten der Jugend von heute werden auf Computerspiele und die Gewalt- und Sexverherrlichung im TV, auf Videos und Websites abgeschoben.

Früher war alles besser?

Untersucht man aber, wie Gewalt früher erlebt und gezeigt wurde, als es die neuen Medien noch nicht gab, entdeckt man Grausamkeiten, die man sich heute schon gar nicht mehr vorstellen kann! Da reihen sich die Gräueltaten: Hexenverbrennungen, Inquisition, Napoleon, Hitler, Kriege und Folterungen noch und noch. Immer präsent die Unterdrückung Unschuldiger, die vielen Kriegsverbrechen und Vergewaltigungen. Man könnte die Liste unendlich weit führen. Da es damals weder Massenmedien noch eine vernetzte Presse wie heute gab, blieben die meisten Schandtaten einfach im Dunkeln oder wurden bewusst von den Mächtigen vertuscht. Krieg ist ein Ausnahmezustand, könnte man jetzt sagen, aber das ist falsch! Damals wie heute. Im Krieg ist nur die Hemmungslosigkeit der Gewalttätigen grösser. Eine Hinrichtung war bis vor nicht allzu langer Zeit ein Ereignis, bei dem alle dabei sein wollten. Sogar den kleinen Kindern wurden Hinrichtungen nicht vorenthalten! Heute erleben wir die gleichen Bilder im Fernsehen und im Web, sie kommen praktisch ohne Filter und gratis ins Haus und neuerdings aufs nicht mehr kontrollierbare, weil so private Handy – und damit ohne Zensur und Wissen Dritter vor die Augen der Jugendlichen. Mit den Foto- und Filmkameras im Handy wird sogar jeder sein eigener Regisseur.

Theorie versus Theorie

Die «Katharsis-Theorie» besagt, die Mediengewalt diene als Ersatz und Ventilfunktion und trage deshalb zum Abbau aggressiver Verhaltenstendenzen bei. Das Gegenstück dazu, die «Stimulations- und Lerntheorie», besagt, dass aggressive Gewaltdarstellungen eine aggressionsstimulierende Wirkung zur Folge haben. So kommt die Gewalt zu den Jugendlichen. Dort wird sie als Erstes als aufregend wahrgenommen, dann relativiert, dann ausprobiert, wie es normal ist, wenn Jugendliche ihre Verhaltensmuster suchen und ausloten. Bereits im Fernsehen erleben wir täglich Mord und Totschlag, Vergewaltigung und die Zelebrierung psychotischer Ängste. Und dann lesen wir voller Schauer: «Ein 19-jähriger scheinbar unauffälliger Junge läuft in seiner Schule Amok und tötet 17 Menschen; er liebte gewalttätige Computerspiele und hörte satanistische Musik und war im Schützenverein.» Kurzgeschlossen, wie in so vielen Fällen der Jugendgewalt?

Alternativen schaffen

Die Gesellschaft ist zu einer konsumsüchtigen und machtgierigen Kreatur angewachsen und stellt immer höhere Erwartungen und Anforderungen an die Jugendlichen, die sich zur eigenen Abgrenzung, und um sich abzulenken und sich abzureagieren, solcher Medieninhalte bedienen. Dabeisein ist alles, und ein Handy ist schon lange nicht mehr ein Telefon und ein PC schon gar nicht ein Arbeitsgerät. – Dennoch sollte man nicht Computerspiele oder Gewaltvideos verbieten, sondern den Jugendlichen Alternativen anbieten, damit sie nicht auf diese Angebote zurückgreifen müssen. Wir alle müssen uns wieder mehr um unsere Kinder und Jugendlichen kümmern, ihnen Freizeitangebote bieten, Jugendtreffs organisieren und ihnen genügend Möglichkeiten bieten, sich abzureagieren, aber auch sich zu bewähren, Muster, Normen und Regeln zu erfahren.

Anton Wagner